

Franckesche Stiftungen zu Halle

Betrachtungen über die Acht Seligkeiten in der Berg-Predigt des Herrn Jesu

Rambach, Johann Jakob

Jena, 1730

VD18 10328114

Die IX. Betrachtung. Matth. 5, 10. 11. 12 Selig sind, die um Gerechtigkeit willen
verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die
Menschen um meinet willen schmähen und ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199274](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199274)

Gebet.

Du Gott des Friedens, der du Friede gemacht durch deinen Sohn, und Himmel und Erde wieder mit einander vereinigt hast. Schenke uns deinen Sinn, daß wir auch den Frieden lieben, demselben nachjagen, und ihn auch mit Verlust unsers Nutzens und unsrer Bequemlichkeiten zu erhalten und zu stiften suchen. Laß solche Friedens-Bemühungen niemals vergebens seyn, sondern ihren gesegneten Endzweck zu deines Namens Verherrlichung erreichen, durch Christum unsern Friedens-Fürsten. Amen.

Die IX. Betrachtung.

Matth. 5, 10. 11. 12.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Übels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost, es wird

wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Es ist dieses der achte und letzte Ausspruch des HERN JESU, darinnen er das Wohl über seine Nachfolger ausruhet; Gleichwie er auch nachgehends am Ende seines Lehr-Amtes acht mal das Wehe über die Feinde des Evangelii ruhet, Matth. 23. Daß man daher diese beiden Capitel nicht unbillig mit dem Berge Garizim und Ebal vergleichen mögte, da auf dem einen der Segen, auf dem andern der Fluch ausgerufen worden, 5. B. Mos. 27, 12.

Die Verbindung mit dem Vorhergehenden hat ihren Grund in der Verbindung der Sache. Christus hatte vom siebenden Vers an die Seele beschrieben in dem Stande ihrer Erneuerung, und in ihrem Fleische, gottselig zu leben. Damit aber ist das Creuz unauflöslich verknüpft, in demal alle, die gottselig leben wollen, Verfolgung leiden müssen. Man kan aber noch einen genaueren Zusammenhang mit den nächst vorhergehenden Worten anmerken. Es wird am Ende des vorhergehenden Verses den Friedfertigen verheissen, daß sie GOTTES Kinder sollen genennet werden. Diese grosse Ehre aber ist mit den Dornen

nicht

nen des Leidens umzäunet. Denn sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, so wir anders mit Leidern, Rom. 8, 17. Der Satan schließt in seinen Werkzeugen also: Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom Creuz, Matth. 27, 40. Der Heilige Geist aber also: Bist du Gottes Sohn, so steig hinauf ans Creuz. Denn der Jünger ist nicht über seinen Meister, und die Gnaden-Kinder Gottes können es nicht besser haben, als sein eigener Sohn, sein heiliges Kind Jesus, welches gleich darauf, da es am Jordan als der Sohn Gottes war ausgerufen worden, vom heiligen Geist in die Wüsten geführt wurde, daß er vom Satan versucht würde.

Ehe wir nun zur Erklärung dieser Worte schreiten, wollen wir vorher drey allgemeine Anmerkungen darüber machen, welche uns ein Licht anzünden werden, den Affect des HErrn Jesu desto besser einzusehen. Es ist demnach merckwürdig

1. Daß der HErr Jesus weitläufiger und mit mehrern Worten von dem äußerlichen Leiden seiner Nachfolger handelt, als er bey einer ihrer übrigen Eigenschaften gethan hat. Die Ursach ist diese, weil die Natur vor nichts einen größern Abscheu hat, als vor dem Leiden, und eben dieses mit unter den Hindernissen ist, dadurch sich viele vom Christenthum abhalten lassen. So lange man ihnen die Herrlichkeit eines Kindes Gottes vorstellt, so hören sie süßiglich zu; aber wenn es auf diesen Punkt kommt: Wer mein Jünger

ger seyn will, der verleugne sich selbst und nehme sein Creutz auf sich; wenn es an ein Verlachen und Verspotten gehet: so springen sie zurück. Diesem Ubel sucht der HErr Iesus durch eine ausführlichere Vorstellung vorzubeugen

1. Daß der HErr, da er vom Leiden handelt, die Seligkeit verdoppelt, Selig, v. 10. Selig, v. 11. Auf seiner Seiten rühret solches her aus dem zarten Liebes-Affect gegen seine leidende Glieder, da er sie so gern ermuntern und trösten will, wie einen seine Mutter tröstet, welche auf ein krankes Kind doppelte Sorgfalt wendet. Auf unsrer Seite aber hat solches sein Abscheu auf die Unart unsers Herzens, da im Creutz der Trost nicht haften will, sondern immer wieder zurück prallt, daher Christus denselben verdoppelt, wie Joh. 20, 19. Friede sey mit euch, und v. 21. Da sprach Iesus abermal zu ihnen, Friede sey mit euch. Daher auch Esa. 40, 1. die Worte wiederhohlet werden: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott.

2. Daß er dem allgemeinen Ausspruch, Selig sind die Verfolgten, eine Application auf die gegenwärtigen Jünger hinzu füget: Selig seyd ihr Verfolgten: Damit sich niemand awickele, und denke, o das gehet mich nicht an, damit wird der und jener gemeinet seyn, das wird die alten Propheten betreffen, die viel um Gottes willen gelitten haben. Diesen Aussüchten der Blödigkeit und des Unglaubens hat

hat

hat der weise Heyland durch diese Application einen Niegel vorschieben wollen; welche auch allen vorigen Aussprüchen, nach der Absicht des Herrn Jesu, beizufügen ist.

Es ist demnach in diesen Worten anzutreffen
I. Ein allgemeiner Ausspruch, II. Dessen besondere Zueignung auf seine gegenwärtigen Jünger.

I.

Der allgemeine Ausspruch heißt: Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden: denn das Himmelreich ist ihr. Es kommt hier vor

I. Ein Satz. Die Verfolgten um der Gerechtigkeit willen sind selig. Unter dem Wort verfolgen wird alles Unrecht begriffen, welches die Gottlosen mit Worten und Werken denen Nachfolgern Christi zufügen, dabey es bisweilen so hoch steigt, daß es bis ans Leben gehet. Es spricht aber Christus nicht: Selig sind, die da verfolgen. Denn der Verfolgungs-Geist ist ein Kennzeichen des Antichrists, wenn er auch mit lauter Eifer für die Wahrheit und Ehre Gottes geschmückt und übergüllet wäre. Er spricht auch nicht: Selig sind, die sich selbst Verfolgung machen, und durch ihr Stürmen, Schelten und heftiges Verfahren, auch wol in einer gerechten Sache, sich allerley Leiden zuziehen. Denn denen wird hernach der Trost durch ihr unruhiges Gewissen, und durch die Gedanken, die sich unter einander verklagen, genug versalzen, sondern

dem er redet von solchen, die allerley Verfolgung leiden und übernehmen müssen: und zwar um der Gerechtigkeit willen. Vornehmlich zwar wegen der Gerechtigkeit des Glaubens, welche dem Satan ein Dorn im Auge ist; daher er auch die Bekenner und Vertheidiger derselben auf allerley Art drückt und verfolgt, und sie durch mancherley Lasterungen schwarz und verhaszt zu machen sucht. Dann aber auch wegen der Gerechtigkeit des Lebens, weil sie dasjenige gedenken, reden, thun und befördern, was recht und dem Willen Gottes gemäß ist, wie Abel deswegen von seinem bösen Bruder erwürget wurde, weil seine Werke gerecht waren, 1. Joh. 3, 12. Dann weil die Welt durch den gerechten Wandel der Kinder Gottes bestraft und beschämnet wird, so sucht sie solche gerechte Seelen zu quälen, und ihnen allerley Unrecht zuzufügen. Es werden demnach hiermit ausgeschlossen alle diejenigen, die um ihrer Bosheit willen verfolgt werden, die da leiden, als Mörder, Diebe, Uebeltäter, oder die in ein fremd Amt greifen, 1. Pet. 4, 15. Denn was ist das vor ein Ruhm, wenn man um Missethat willen Streiche leidet? aber wenn man um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott. c. 2, 20. Solchen nun preiset Christus, selig, welches wiederum ein sehr seltsamer Ausspruch ist. Die Vernunft mag wol etwas davon erkennen. (*) Das wahre Christenthum aber

(*) SENECA: Nondum felix es, si es nondum turbaveris.

aber giebt den rechten Schlüssel dazu, und zeigt, weil diese Seligkeit der Leidenden gegründet sey in der Gemeinschaft mit dem leidenden Jesu, welche ein unerschöpflicher Brunnen alles Trostes und aller Seligkeit ist.

2. Der Beweis des Satzes heist: Denn das Himmelreich ist ihr. Diese Worte sind bereits in der andern Betrachtung erklärt worden, (*) und ist merkwürdig, daß Christus, wie er seine Verheissungen angefangen, also dieselben auch wieder beschliesst, damit niemand, der es auch in der Heiligung weit gebracht, einen Vorzug vor dem andern verlange, und also die geistliche Hofart niedergedrückt werde. Es wird aber, wie schon oben erinnert, durchs Himmelreich verstanden, theils das Reich der Gnaden, mit allen seinen Gütern und Schätzen, insonderheit dem Heil. Geist, dem Geist der Herrlichkeit, welcher auf denen, die über dem Namen Christi geschmähet werden, dergestalt ruhet, wie ehemals die herrliche Wolcke über der Stifts-Hütte geruhet, und dieselbe erfüllet, 1. Petr. 4, 14. 2. B. Mos. 40, 34. theils das Reich der Herrlichkeit, mit aller seiner unendlichen Freude. Denn wenn man uns nicht länger unter dem Himmel duldet, so nimmt uns der Himmel in sich, da eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit auf uns wartet, gegen welche alle Leiden dieser Zeit eben

so

(*) Siehe oben p. 29. 30.

so wo
lein 2
San
bürg
hier

1.

Nie
chun
muth
Eren
nach
Geb
wird
herz
tigke
Eren
che
ne d
ones
gene
zwei
diese
sich
Ma
schre
will
Alle
leid
Tro
rus
2

(*)

so wenig in Vergleichung kommen, als ein Tröpf-
lein Wasser gegen das große Welt-Meer, und ein
Sandkörnlein gegen die größten und höchsten Ge-
bürgе, Rom. 8, 18. 2. Cor. 4, 17. Wir lernen
hieraus folgendes.

1. Das wahre Creuz ist der Anfang, das Mittel, und Ende des ganzen Christenthums. Durch das innerliche Leiden, die Armuth des Geistes, die göttliche Traurigkeit, die Kreuzigung des Fleisches, den Hunger und Durst nach Christo, wird der Grund-Stein des ganzen Gebäudes in der Tiefe gelegt. Auf diesen Grund wird hernach die Ausübung desselben in der Barmherzigkeit, Reinigung des Herzens und Friedfertigkeit gebauet, welches alles nicht ohne innerliches Creuz und Leiden abgehet. Durch das äußerliche Leiden um Christi willen wird endlich die Krone drauf gesetzt. Was sind das vor bittere Lectiones für einen wohlhlustigen Menschen; wie angenehm aber demjenigen, der den seligen Endzweck Gottes hierunter erkennet. Wem also diese heilige Ordnung Gottes anstehet, der kan sich noch heute bey Christo melden, und seinen Namen unter die Zahl seiner Nachfolger aufschreiben lassen. Wer aber dem Leiden entfliehen will, der soll wissen, daß er ihm eben unter dem Fliehen entgegen laufe, und in ein viel grösser Leiden fallen werde, das mit keinem Tröpflein Trostes vermischet ist. Darum, spricht Luthers, (*) magst du wählen, was du willst. Ach. Seligk. J Du

(*) tom. V. Jen. Germ. f. 362. a.

Du hast zween Wege vor dir, entweder zum Himmel und ewigen Leben, oder zur Hölle: entweder mit Christo, oder mit der Welt. Aber das mußt du wissen, wo du darnach lebest, daß du hie gute Tage, und keine Verfolgung haben wilst, so wirst du mit Christo gen Himmel nicht kommen; und mußt kurz um entweder den Christum und den Himmel fahren lassen, oder dich des erwegen, daß du allerley Verfolgung in der Welt leiden wollest. Summa, wer den Christum will haben, der muß Leib, Leben, Gut, Ehre, samt der Welt Gunst und Gnade dahin setzen, und weder Verachtung, Undanck, noch Verfolgung sich lassen erschrecken.

II. Eben dieselbe theure Gerechtigkeit Jesu Christi, die im göttlichen Gericht eine Ursach unsrer Rechtfertigung und Seligkeit worden, wird vor der Welt eine Ursach des Hasses und der Verfolgungen. Es ist bereits vorhin erinnert worden, daß hier vornemlich von derjenigen Gerechtigkeit geredet werde, nach welcher wir unter dem Gefühl unsrer geistlichen Armuth und Elendes gehungert und gedürstet haben. v. 6. Da nun deren Zurechnung und Ergreifung uns vor Gott selig gemacht, und uns in den Genuß seiner unendlichen Liebe gesetzt; so hat sie hingegen bey der Welt eine ganz andre Wirkung, indem sie uns ihren Haß und Feindschaft zuziehet, weil der Sa-

tan

tan
daß
dem
theil
den
auf
der
auch
alle
um
wen
mü

an
11.
Lei
Gr
sch
len
schu
erde
Ma
erde
nen
übe
66
und

tan, als ein böser jörniger Geist, nicht leiden kan,
daß ein Mensch zu Gottes Reich komme. Wer
demnach der grossen Wohlthat der Rechtfertigung
theilhaftig worden, der muß sich auch zum Lei-
den entschliessen. Denn eine Gerechtigkeit, die
auf dem Stamm des Creuzes, als eine edle Frucht
der Leiden Jesu Christi, gewachsen, die ziehet
auch das Creuz, doch mit dem Creuz auch
alle Seligkeit nach sich. Denn selig sind, die
um der Gerechtigkeit willen verfolgt
werden: Das Himmelreich ist ihr. Wir
müssen aber auch erwegen

II.

Die Zueignung dieses allgemeinen Sazes
auf die gegenwärtigen Jünger, welche v.
11. 12. geschieht. Es wird darinnen 1. das
Leiden, 2. der Trost im Leiden, 3. die Trost-
Gründe beschrieben.

1. Das Leiden heist 1) Wenn sie euch
schmähen. Dieses Wort begreift in sich aller-
ley Lästerungen, Verläumdungen, falsche Be-
schuldigungen, die einen andern zu beschimpfen
erdacht werden, wie dergleichen auch Christus,
Matth. 27. 44. und seine Apostel, 1. Timoth. 4. 10.
erduldet haben. Es wird zwar hier niemand ge-
nennt, der dieses thun werde, sondern es heist
überhaupt, wenn sie euch schmähen. Doch Esa.
66. 5. heisset: Eure Brüder werden euch hassen
und absondern, nemlich die falschen fleischlichen
Juden,

Jüden, die Christum selbst, und alle Propheten
getödtet; Insonderheit ihre falschen Lehrer, wel-
ches die ersten Verfolger der Kirche des N. Test.
waren, Apostelg. 4, 1. Sie werden aber hier nicht
genennet, dadurch anzuzeigen, theils, daß sie nicht
werth wären, daß Christus ihren Namen in sei-
nen Mund nehme, Psal. 16, 4. theils daß man
es meistentheils heimlich thun, und niemand here-
nach der Thäter werde seyn wollen. Lutherus hat
gegeben, wenn euch die Menschen schmähen,
die arme Hand voll Erde, von welcher es Heb. 13, 6.
heißt: Was soll mir ein Mensch thun?
2) Wenn sie euch verfolgen, das begreift in sich
alle wirkliche Beschimpfung, Bann, Gefängnis,
Schläge, Verjagung, Marter und Tod. 3)
Wenn sie allerley Übels wider euch reden,
oder ein jedes böses Wort wider euch sa-
gen. Durch böse Worte werden nicht allein
allerley Schimpf, Spott und Laster-Na-
men verstanden, davon die Welt immer einen
grossen Vorrath gehabt, diejenigen, die nicht ih-
res Theils sind, damit zu bezeichnen; wie also
Christus selbst Matth. 11, 19. ein Gresser
und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder
Gesell, Joh. 8, 48. ein Samariter; und
Paulus, Apost. 17, 18. ein unnützer Wä-
scher c. 24, 5. ein schädlicher Mann und
das Haupt der Nazarener-Secte genennet
wurde; sondern es sind auch darunter allerley
böse Sachen, Erzählungen, und erdichtete
Historigen begriffen. Wenn aber hinzu gesetzt
wird

wir
mit
wür
zehl
der
Ph
ver
end
es a
grö
wir
den
zerf
ein
dan
Ge
wi
(
Ch
Inj
un
wei
Fre
der
grö
leu
13
(
du
(1
dan
ihr

wird ein jedes böses Wort, so hat Christus damit vorstellen wollen, wie sich solche Dinge häufen würden. Der erste erdichtet eine lügenhafte Erzählung von einem Kinde oder Knechte Gottes; der andre, der es nachsaget, macht aus seiner Phantasie noch neue Zusätze dazu; der dritte vermehrt es noch weiter mit neuen Lügen, daß endlich ein ganzer Tractat draus wird. Da wird es also fortgeweltet, wie ein Schneeball, der immer grösser wird, bis man endlich des Welkens müde wird, ihn liegen läßt, und er also bey der aufgehenden Sonne der Wahrheit und Unschuld wiederum zerschmelzet. Indessen ergötzen sich die Menschen eine Zeitlang an solchen Erzählungen, tragen sich damit, und vertreiben damit die Zeit in ihren Gesellschaften. Das heist, wenn sie alles Böse wider euch reden.

Es ist aber die Ordnung noch zu merken, die Christus hält in Erzählung dieser Leiden. Die Real-Injurien stehen in der mitten, und sind von forne und hinten mit Verbal-Injurien umgeben. Denn weil GOTT nicht allezeit der Welt erlaubet, die Frommen wirklich zu verfolgen, und ihre Hände in denselben Blut zu waschen; so hat sie ein desto grösser Maul, und nimmt sich in Lügen und Verleumdungen desto mehr Freyheit, Psal. 73, 9. Offenb. 13, 5. 6.

Es umschräncket aber Christus dieses Leiden durch zwen Zusätze, die er hinzu füget. Er meldet (1) daß solches geschehe um seiner willen, das ist, darum daß die Frommen an ihn glauben, in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und ihm in heiligem Leben nach-

nachfolgen. Ob gleich die Welt andre Ursachen vorgiebt, und solche oft vom Zaun bricht; so ist doch das die wahre Ursach ihres Hasses, weil die Frommen sich zu Christo bekennen, und zu seinem Saamen gehören: Daher müssen sie die Feindschaft des Satans erfahren, Joh. 15, 21. 24. Er setzt (2) hinzu: So sie daran lügen. Dadurch wird angezeigt die üble Gemüths-Beschaffenheit der Verfolger, daß sie nemlich die Art des Satans an sich haben, der von Anfang her ein Lügner und Mörder gewesen ist, Joh. 8, 44. Die Feinde der Wahrheit können oft ganze Erzählungen von Lügen zusammen weben, wie eine Spinne, die etwas aus sich selbst hervor bringet, und es hernach in der Luft anhänget, die unvorsichtigen Fliegen darinnen zu fangen. Da denken denn Unverständige: Ey die Leute würden ja nicht sagen, wenn es nicht wahr wäre. Es muß doch was dran seyn. (*) O nein, das gilt in der Sache Christi nicht. Es kan oft an der ganzen Historie nicht das geringste dran seyn. Der Satan aber denkt: es bleibt doch immer etwas hängen. ** Was war denn dran, da man Christum vor Pilato beschuldigte, daß er das Volk aufrührisch gemacht habe. Luc. 23, 2. Was war denn dran, wenn man die ersten Christen beschuldigte, daß sie den Kopf eines Esels anbeteten und göttlich

(*) vid. rev. IO. MART. SCHAMELII lateinische Sprüchwörter und Maximen, welche zum Deckel der Sünde gebraucht werden. p. 211. über das Sprichwort Publica fama raro vana.

(**) Calumniare audacter, semper aliquid haeret.

göttlich verehrten, (*) daß sie allerley Zaubers
Künste trieben, (**) daß sie Kinder schlachteten
und äffen, und nach vollbrachter abscheulichen
Mahlzeit, und geschehener Auslöschung der Lichter,
die greulichsten Unreinigkeiten trieben? (***) wel-
che Historien die Heyden mit allen Umständen, als
ob sie selbst dabey gewesen wären, zu erzählen wu-
sten. Will man da auch sagen, es muß doch etwas
daran gewesen seyn, so muß man verdammen alle
Kinder Gottes, die je gewesen sind. Man muß
demnach nicht so leichtgläubig seyn, noch solchen
Schaum des Satans auf seine Zungen nehmen, und
ändern mit Vergnügen wieder erzählen, sonst wird
man auch ein Teufel und Lasterer, und hat ein glei-
ches Urtheil mit ihm zu gewarten.

2. Der Trost, den Christus seinen Jüngern
in solchen Leiden giebt, ist wieder in die Worte

34 vers

(*) Sic CAECILIUS apud Minucium Felicem c. IX.
Audio, eos turpissimae pecudis, asini, caput inepta nescia
qua persuasione venerari. conf. CHRISTIANI KORT-
HOLTI paganus obrectator, lib. II. c. I. p. 256.

(**) Ita Christiani a SVETONIO in Nerone c. XVI.
vocantur genus hominum superstitionis maleficae. conf.
KORTHOLT loc. cit. lib. III. c. IV. p. 474.

(***) Tota fabula extat apud MINUCIUM FELI-
CEM c. IX. TERTULLIANVS in apologet. c. VII. Di-
citur, inquit, sceleratissimi de sacramento infanticidii, &
post coniuiuium incesto, quod euersores luminum canes, le-
nones scilicet, tenebrarum impiarum inuerecundia procurent.
Dicimur tamen semper, nec vos, quod tam diu dicimur,
erueri curatis. Add. KORTHOLT loc. cit. lib. II. c.
IV. p. 546.

verfasset: ihr seyd selig, und zwar schon izo, mitten unter diesen Verlästerungen, da ihr euren guten Namen bösen Mäulern Preis geben, und allerley Leiden ausstehen müßet 1. Petr. 3, 14. Man hat demnach dieses nicht anzusehen, als ein Unglück, sondern als eine Würde eines Nachfolgers Christi. Es ist Gnade bey Gott, wenn man um Wohlthat willen leidet und erduldet, 1. Petr. 2, 20. Es ist Gnade, wenn man gewürdiget wird, nicht nur an Christum zu glauben, sondern auch um seiner willen zu leiden. Phil. 1, 29. Es ist Gnade und Ehre, das Ordens-Zeichen des Lammes zu tragen, und ein Ritter vom Orden des heiligen Creuzes zu seyn. Man muß aber, wie Lutherus (*) erinnert, das Herz dabey im Glauben empor schwingen über alle Sinne und Verunft, und nicht nach seinem Gefühl, sondern nach diesem wahrhaftigen Ausspruch Christi von sich urtheilen.

3. Die Trost-Gründe, dadurch Christus diesen Trost unterstützt, sind von großem Nachdruck. Der erste ist hergenommen

1) Von der Beschaffenheit des Leidens, da es Materie zur Freude an die Hand geben kan. Seyd frölich und getrost, oder freuet euch und hüpfet. Es ist dieses ein solcher Befehl, der zugleich eine Verheißung in sich fasset. Das Freuen gehet auf die innerliche Gemüths-Freude und Ruhe, die aus dem guten Gewissen entsteht; das Hüpfen auf den Ausbruch solches innerlichen

(*) tom. V. Ien. germ. f. 361. b.

then Vergnügens durch äußerliche Freuden-Bezeugungen, da man es vor eitel Freude achtet, wenn man in mancherley Anfechtungen fällt, Jac. 1, 2. Es ist diese Freude zwar nicht allezeit eine Freude der Sinnen, aber doch des Gemüths, welche selbst in den schmerzlichsten Empfindungen an den göttlichen Verheißungen ihre Nahrung findet: welches sich besser erfahren, als beschreiben läßt. Der andre Trost-Grund ist hergenommen

2) Von der künftigen Gnaden-Belohnung, in den Worten: es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Auf der Welt und von der Welt hat man freylich nichts zu erwarten. Der Glaube ist aufs künftige und unsichtbare gewiesen. Gott zählet ihn mit Verheißungen ab, welche ihm aber gewisser sind, als baar Geld. Es spricht aber Christus nicht, es soll euch mit der Welt; sondern, es soll euch im Himmel belohnet werden. Nämlich der Himmel und das ewige Leben selbst ist ein Gnaden-Geschenk Gottes, Rom. 6, 23. allein die Stufen der Herrlichkeit werden unter andern nach der Proportion der Leiden ausgetheilet werden. (*) Denn

3

durchs

(*) *Lutherus Tom. IX. Altenb. p. 230. b.* In jenem Leben wird ein Unterscheid seyn, nachdem sie hier gearbeitet und gelebet haben, daß einer wird eine höhere Klarheit haben, denn der andre, als der mehr gethan oder gelitten hat in seinem Amt. Siehe auch Herrn Prof. Franckens Rede von den Stufen der Herrlichkeit.

durchs Leiden wird die Seele mehr gereinigt von ihren Schlacken und Unlauterkeiten, daher die Herrlichkeit und Klarheit Gottes in ihr, als einem reinen Spiegel desto mehr leuchten kan. Der dritte Trost-Grund ist hergenommen

3) Von der grossen und ehrwürdigen Gesellschaft, mit welcher man leidet; wenn es heist: denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind. Was vor vertraute Freunde Gottes die Propheten gewesen, kan man daraus gnugsam abnehmen, daß ihnen Gott die Geheimnisse seiner verborgensten Rathschlüsse entdeckt. Diesen von Gott so hoch geehrten Personen ist es auch nicht besser gegangen; sie sind alle von den falschen Propheten verfolgt worden, Luc. 6, 23. Solche Mitgesellen im Leiden zu haben, ist allerdings ein grosser Trost; und das um so viel mehr, weil man dadurch nicht nur in ihre Gesellschaft, sondern auch in gleiche Erbschaft mit ihnen tritt. Daher auch Petrus in der 1. Epist. 5, 9. auf diesen Trost-Grund weist: Wisset, daß eben dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen. Wir nehmen hieraus folgende Lehren.

I. Christus ist so aufrichtig, daß er seinen Jüngern die Ungelegenheiten vorher sagt, die mit seiner Nachfolge verknüpft seyn: aber auch so tren und gütig, daß er unendlich grössere Vortheile dagegen verheisset. Es kan niemand Christum beschuldigen, daß er ihn durch List und Schmeichelen an sich

sich gelocket, denn es wird einem jeden, der zu ihm kommt, sein Prognosticon vorher gestellt; allein es wird auch so viel Zucker des Trostes und süßer Verheissungen in den Leidens-Kelch geleyet, daß man wohl zufrieden seyn kan. Man lege nur das Leiden und den Trost gegen einander auf die Waagschalen, so wird man wohl sehen, daß das letztere den Uberschwang bekomme.

II. Niemand ist ein grösserer Singularist oder Sonderling, als der ohne Creutz in Himmel kommen will. Die Welt pflegt sonst die Christen zu beschuldigen, daß sie Sonderlinge wären, die was besonders haben wolten; aber das sind die rechten Sonderlinge, die das Creutz scheuen, das doch die allgemeine Heveren aller Nachfolger Christi ist. Paulus spricht, Hebr. 12/7.8. Wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiger? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seydt ihr Bastarde und nicht Kinder. Es bleibt einmal dabey: Alle, die gotteselig leben wollen, in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden, 2. Timoth. 3, 12. Es kan nicht anders seyn, 1) wegen der Beschaffenheit der Christen, die ihr Licht müssen leuchten lassen, zur Überzeugung der Welt, 2) wegen der Unart der Gottlosen, die dem Lichte feind sind, 3) wegen einer besondern heiligen Providenz Gottes, da er das Creutz verordnet hat zu einem Mittel ihrer Läuterung, und zu einem Schlagbaum, den er vorlehet, daß sie nicht wieder zurück kriechen, und